

ARGUMENTE



WEITERMACHEN!

INHALT

EDITORIAL

GEWALT GEGEN FRAUEN

KOMMENTAR

BÜRGERMEISTERINNEN

KLIMAGIPFEL

ABSCHIED UND RÜCKBLICK

TIPPS



Dagmar Engl, Frauensprecherin der Grünen ÖÖ
im Vorstand der Grünen Frauen ÖÖ

Foto: Die Grünen

Liebe Frauen und Männer!

Als neue Frauensprecherin im ÖÖ Landtag darf ich das erste Mal diese Zeilen verfassen, möchte das aber nicht tun, ohne zuerst einer DER Feministinnen der Grünen aus tiefster Überzeugung Danke zu sagen!


Maria Buchmayr hat für die Grünen Frauen- und Gleichstellungspolitik mit großer Leidenschaft und Vehemenz betrieben, immer im festen Glauben daran, dass eine gerechte, feministische Welt möglich, ja notwendig ist, auch, um die wichtigen Herausforderungen – ob in der Klima- oder Gesellschaftspolitik – zu lösen. Niemals aufgebend, obwohl die frauenpolitischen Rahmenbedingungen in den letzten Jahren unter schwarz-blauer Regierung mehr als rückschrittlich waren. In erster Reihe und im Hintergrund vieler Netzwerke, verbindend, nicht lockerlassend, vor allem aber Mut machend.

Die Spuren von Marias Wirken sind tief, und nachdem wir noch lange nicht am Ziel sind, nehme ich gern den Staffelstab in die Hand und werde Frauenpolitik in alle Lebens- und Politikbereiche tragen. Verbindend mit meinen weiteren Agenden Mobilität, Wirtschaft und Gemeinden darum kämpfen, dass es irgendwann ankommt, dass Frauen an der Hälfte aller Schalthebeln sitzen müssen, um die großen Fragen der Zukunft für uns alle lösen zu können.

Die Systemerhalterinnen befinden sich seit fast zwei Jahren in den ersten Reihen der Pandemiebekämpfung, noch immer unterbezahlt, nicht sichtbar, mit vielem allein gelassen. Anfangs beklatscht, nur selten monetär gewürdigt, stetig der Gefahr von Altersarmut ausgesetzt.

Ich bin zutiefst davon überzeugt, diese Ungerechtigkeiten müssen ausgeräumt werden, um unsere Welt systemisch zu retten – ob in klimapolitischer oder wirtschaftlicher Hinsicht. Das kann nur dann erreicht werden, wenn wir entschlossen in 50 Prozent der Entscheidungspositionen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft sind!

Ich freue mich, wenn viele von Euch und Ihnen, Frauen* und Männer*, dabei sind, an den dafür notwendigen Rahmenbedingungen zu bauen!





30 FEMIZIDE IN ÖSTERREICH

ES BRAUCHT ENDLICH GLEICHSTELLUNG IN UNSERER GESELLSCHAFT

Gewalt, Mord, versuchter Mord, Nötigung, sexuelle Übergriffe und sexualisierte Drohungen von Männern sind Teil unserer Realität und so häufig, dass sie für uns zur traurigen Normalität geworden sind. Die „16 Tage gegen Gewalt an Frauen“ (von 25.11. bis 10.12.) geben jährlich mit Kampagnen, Initiativen, Berichterstattung und Aktionen diesem Thema den Raum und die öffentliche Präsenz, die es unbedingt braucht. Die Situation ist, man kann es so benennen, dramatisch. In Österreich wurden im Jahr 2021 bis dato (2.12.) 30 Frauen ermordet, und es gab 53 Mordversuche. Die Zahl der ermordeten Frauen steigt laut polizeilicher Kriminalstatistik seit 2015 deutlich an. Österreich liegt mit dieser Anzahl an Femiziden übrigens im traurigen europäischen Spitzenfeld. Zuzufolge einer EU-Studie, die dieses Jahr erschien, erlebt jede fünfte Frau in Österreich ab ihrem 15. Lebensjahr körperliche und/oder sexuelle Gewalt. Risikogebiet ist nicht der öffentliche Raum, sondern meist kommt der Täter aus dem engsten Umfeld.

Vor allem die Lockdowns im Zuge der Corona-Pandemie haben im letzten Jahr die Übergriffe auf Frauen weltweit steigen lassen. Immer wieder war von der „Schattenpandemie“ die Rede. Im Jahr 2020 fanden in den 26 Frauenhäusern, die es in Österreich gibt, insgesamt 2.994 Personen Schutz – davon waren 1.507 Frauen und 1.487 Kinder. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete man einen zahlenmäßigen Rückgang, der jedoch darin zu begründen

ist, dass es für viele Frauen während der ständigen Anwesenheit der Familie, der starken Kontrolle durch den Partner und einer insgesamt höheren sozialen Kontrolle schwerer war, aus ihrem gewalttätigen Umfeld zu flüchten.

In Oberösterreich ist zufolge des Landesrechnungshofes (Bericht aus 2019) der Bedarf an Frauenhäusern nicht gedeckt. Derzeit bieten Frauenhäuser Platz für 41 Frauen und 68 Kinder. Laut Istanbul-Konvention wären jedoch 148 Plätze notwendig. Der Bedarf an zusätzlichen Plätzen ist daher dringend zu erfüllen!

Warum Gleichstellung lebensrettend sein kann

Bei Gewalt gegen Frauen handelt es sich um ein gesamtgesellschaftliches Thema. Prävention für Frauen, also Opferschutz allein, reicht nicht. Prävention muss bei den Tätern ansetzen, insofern sie – je nach

Täter-Typ, möglich ist. Das Angebot von geographisch-physischem Schutz, wie geschützte Wohnungen, Übergangswohnungen und Frauenhäuser, muss für Frauen in einer erreichbaren Distanz und auch Verfügbarkeit gewährleistet sein.

Generell ist der beste Schutz vor Femiziden aber wohl eine entsprechende gesamtgesellschaftliche Einstellung Frauen gegenüber: das Aufweichen der alten tradierten Rollenmodelle, die genau besagen, wo Frauen ihren Platz und Männer ihren Thron haben. Antiquierte und tradierte Rollenbilder sind bei ganz jungen Menschen nach wie vor häufig vorhanden und bereits verfestigt. Die Gleichstellung muss gelebt werden. Zentral sind dabei die ökonomische Gleichstellung, sodass Frauen in keinem finanziellen Abhängigkeitsverhältnis zu Männern stehen, und auch die politische Gleichstellung in Form von Repräsentanz.

[] Sabine Traxler

HINWEIS

Femizid ist die vorsätzliche Tötung einer Frau durch einen Mann aufgrund ihres Geschlechts bzw. aufgrund von „Verstößen“ gegen die traditionellen sozialen und patriarchalen Rollenvorstellungen von Frauen. Femizide gehören daher zu den Hassverbrechen. Die Definition geht auf die südafrikanische Soziologin und Autorin Diana Russell zurück, die 1976 eine der ersten war, die den Begriff verwendete.

foto: Pixabay, sempreplus03

KOMMENTAR

XANTHIPPE INTRIGANTENSTADL

Vielleicht lernt er ja noch was, der Kurz, als junger Vater. Etwa, dass die Vereinbarkeit von Kindern und Beruf nicht ohne Kinderbetreuung zu haben ist. Und dass qualitative Kinderbetreuung, die man sich für sein Kind wünscht, nicht zu Billiglöhnen und Arbeitsüberlastung der Pädagog*innen zu haben sein soll.

Wie wurden sie gefeiert und beklatscht, die so genannten Systemerhalterinnen, im ersten Lockdown! Jaja, diesmal gibt's absichtlich kein Sternchen, denn es handelte sich fast ausnahmslos um Frauen, welche den Laden Österreich am Laufen gehalten haben. Nun, eineinhalb Jahre später sind wir auf allen Ebenen zu „business as usual“ zurückgekehrt. Für die Elementarpädagoginnen, aber auch für Pflegekräfte und Supermarktkassiererinnen hat sich weder bei den Arbeitsbedingungen noch bei den Löhnen etwas verbessert. 3,55 Prozent Erhöhung für die Männerberufe der Metaller, 1,8 Prozent bei den Pensionist*innen. Und wie viele Prozent im Handel, bei der Pflege, bei den Kindergärtnerinnen? Viel Geld ist im vergangenen Jahr zur Stüt-



zung der Wirtschaft geflossen. Viele haben sich durch die Krise goldene Nasen verdient. Das von der Regierung Kern/Mitterlehner geplante ambitionierte Arbeitsprogramm, das unter anderem eine finanzielle Aufstockung für die Nachmittagsbetreuung vorsah, wurde mit gefakten Umfragen auf Steuerkosten versenkt. Ein junger Phönix aus der Asche versprach eine völlig neue Politik.

Nun sind die Systemerhalterinnen wieder leer ausgegangen, die Einkommensschere geht weiter auseinander, wir gehen zur Tagesordnung über!

Xanthippe meint: An ihren Taten sollt ihr sie erkennen, nicht an ihren hübschen jungen Gesichtern und den Versprechungen, welche sich bei näherem Hinsehen als abgrundtiefer Morast erweisen. Wir warten weiter auf die versprochene neue Politik!



fotos: pixabay - lechdozent

Mind the Gap! Ein höheres Frauenpensionsalter führt nicht automatisch zu längerer Beschäftigung

Zu diesem Titel referierten am 16. November 2021 im Rahmen eines Fachgesprächs, veranstaltet von FORBA, die beiden Wissenschaftlerinnen Christine Mayrhuber – Ökonomin am Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung – und Ingrid Mairhuber – Politikwissenschaftlerin und bei der Forschungs- und Beratungsstelle Arbeitswelt tätig – zu der von ihnen durchgeführten Studie „Erwerbsaustritt, Pensionsantritt und Anhebung des Frauenpensionsantrittsalters ab 2024 - Potentielle Auswirkungen auf Frauen, Branchen und Betriebe“.

Im Jahr 2024 beginnt für die Geburtsjahrgänge ab Stichtag 2. Dezember 1963 bis 1. Juni 1968 die schrittweise Anhebung des gesetzlichen Frauenpensionsantrittsalters von derzeit 60 auf 65 Jahre. Aber derzeit tritt nur die Hälfte der Frauen direkt von einer aktiven Beschäftigung in die Pension über. Ein Mangel an Arbeitsplätzen, gesundheitliche Einschränkungen, fehlende alternsgerechte Arbeitsbedingungen sowie jahrzehntelange Mehrfachbelastungen führen dazu, dass Frauen vor dem gesetzlichen Pensionsalter aus dem Arbeitsmarkt ausscheiden. Betriebe – wesentliche Akteure für eine längere Beschäftigung von Frauen – scheinen sich auf das steigende Antrittsalter noch nicht vorbereitet zu haben.

Hinweis zur Studie

„Erwerbsaustritt, Pensionsantritt und Anhebung des Frauenpensionsantrittsalters ab 2024“ www.forba.at/wp-content/uploads/2019/12/2021_Pensionsantritt_Wifo_Forba.pdf

Fachgespräch zum Nachsehen

unter <https://www.youtube.com/watch?v=1oH99BUiKCU>

DIE ORTSCHEFINNEN

Im Jahr 1948 wurde in Österreich die erste Frau als Bürgermeisterin angelobt. Kreszentia Hölzl (SPÖ) wurde erste weibliche Ortschefin im niederösterreichischen Gloggnitz und hat frauenpolitische Geschichte geschrieben. 73 Jahre später zählt die Gruppe der Ortschefinnen (mit Stand 16.10.2021) österreichweit 200 Personen und macht 9,5 Prozent der insgesamt 2.095 Bürgermeister*innen aus. Nach den Landtags- und Gemeinderatswahlen in Oberösterreich sind es in unserem Bundesland derzeit 47 Bürgermeisterinnen – es gibt also Luft nach oben. Für die Grünen haben in Oberösterreich im Zuge der Wahl 23 Frauen als Bürgermeisterinnen kandidiert. Eine davon war Uli Feichtinger aus Gmunden. Sie ist seit Oktober Vizebürgermeisterin von Gmunden.



und damit 38 Prozent; im Stadtrat 2 von 9 Sitzen und damit 22 Prozent).

„Rat und Hilfe findet man jederzeit bei der Frau Bürgermeister. Das wissen in Gloggnitz alle. Sie ist bekannt für ihren urwüchsigen Humor und ihre Fähigkeit, verfahrenere Angelegenheiten wieder in Ordnung zu bringen. Im Vorübergehen gibt sie sogar auf der Straße manchem einen guten Rat.“

Bilderserie des USIS (United States Information Service) Staff (Maier) über Bürgermeisterin Zenzi Hölzl, 19. April 1955

HINWEIS

Es gibt in Österreich mehr Bürgermeister, die Josef heißen, als Bürgermeisterinnen. Diese Statistik empörte im Jahr 2016.



FrauenArgumente: Was sind deine wichtigsten Projekte als Vizebürgermeisterin?

Ich bin Vorsitzende des Ausschusses für Klimaschutz, Stadtteilentwicklung und Bürger*innen-Beteiligung. Ich starte damit, den bestehenden Gmundner Klimapakt in einem breiten Prozess in eine Klimastrategie zu überführen. Dazu gehört auch, einen Klima-Bürger*innenrat zu installieren. In der Stadtteilentwicklung geht es darum, Stadtteile klimafreundlich zu gestalten und Community Building zu etablieren. Das Gmundner Beteiligungsmodell hat zwar 2017 den ÖGUT Umwelt-Preis gewonnen, verlor jedoch gemeindeintern an Bedeutung. Diese Form der Partizipation aufzuwerten, ist mir ein großes Herzensanliegen.

Zur Person: Uli Feichtinger ist seit 2003 Mitglied des Gmundner Gemeinderates. Von 2003 bis 2007 war sie als Fraktionsobfrau der Grünen tätig. 2010 reduzierte sie ihre parteipolitische Tätigkeit und engagierte sich in zivilgesellschaftlichen Bewegungen. Nun kehrt sie mit frischem Schwung und einem neuen Team voll Tatendrang in die erste Reihe des politischen Parketts zurück.

FrauenArgumente: Was hat dich bewogen, als Bürgermeisterin zu kandidieren?

Einen großen Beitrag haben dazu die jungen Frauen (14 bis 17 Jahre) von Fridays For Future Gmunden geleistet. Als ich ihnen erzählt habe, dass ich mich mit dem Gedanken trage, als Bürgermeisterin zu kandidieren, waren sie von dieser Vorstellung so begeistert, dass ich wusste: Ja, ich mache das nicht nur, um dem Thema Klimaschutz in der Wahlbewegung Aufmerksamkeit zu schenken, sondern ich mache das im speziellen auch, um den Weg für diese jungen Frauen zu bahnen!

FrauenArgumente: Warum ist es so wichtig, dass Frauen in der Kommunalpolitik vertreten sind?

Frauen bringen eine andere Perspektive ein, andere Herangehensweisen und andere Lösungswege als Männer – einfach, weil ihre Lebensrealität eine andere ist. Frauen machen die Hälfte der Bevölkerung aus, daher ist es wichtig, dass sie die Hälfte der Sitze in der Kommunalpolitik bekleiden. Denn Gemeindepolitik regelt das direkte Lebensumfeld, in dem wir alle unseren Alltag verbringen. (Aktuell in Gmunden: Gemeinderat 14 von 37 Sitzen

FRAUEN TRAGEN DIE HÄLFTE DES HIMMELS

In der Ausübung des Bürgermeister*innen-Amtes hat man großen Einfluss auf die Art und Weise, wie Entscheidungen entstehen. In dieser Funktion ist frau Mentorin, Moderatorin, Managerin, Motor, Beichtmutter, Trösterin und vor allem Entscheiderin. Die Kommunen sind die kleinsten Einheiten im Staatsgetriebe und tragendes Fundament für das gesamte Staatsgefüge. Ein Fundament besteht beim

Bau eines Hauses aus verschiedenen Materialien, die gemeinsam die nötige Festigkeit und Stabilität gewähren, um das Haus über lange Jahre tragen zu können. Genauso verhält es sich mit dem Fundament eines Staates, Männer alleine können dieses Fundament nicht bilden, es braucht dazu die zweite, die andere Hälfte. Ein Haus benötigt auch ein Dach, und ein chinesisches Sprichwort sagt: „Frauen tragen die Hälfte des Himmels“. Das Dach einer Gemeinde, eines Staates, der gesamten Welt ist der Himmel, den wir zu tragen haben. Wenn wir dies alles ernst nehmen, dann müssen wir dringend Maßnahmen setzen, damit die Frauen 50 Prozent der Kommunen anführen. Die Weltbevölkerung besteht aus 52 Prozent Frauen und 48 Prozent Männern, eigentlich sollten wir die 52 Prozent anstreben.



„Die Bürgermeister und die Bürgermeisterin von Ottensheim“



Uli Böker war von 2003 bis 2015 Bürgermeisterin von Ottensheim und für eine Periode grüne Landtagsabgeordnete.

KOMMENTAR

Ein anderes Maß...

... wird im Jahr 2021 noch immer angelegt, wenn Frauen für politische Ämter kandidieren.

... wird herangezogen, wenn es um das „Wie soll sie das alles schaffen?“ geht.

... wird verwendet, wenn es um zugetraute Kompetenzen, um Rollenbilder und eigene Vorstellungen geht.

Im OÖ Landtag sind unter den 56 Abgeordneten eine amtierende Bürgermeisterin (ÖVP) und 9 amtierende Bürgermeister (7 ÖVP, 1 FPÖ, 1 GRÜNE).

Insbesondere in der am Land stark vertretenen konservativen Partei gilt es als Selbstverständlichkeit, dass Männer mehrere machtpolitische Ämter gleichzeitig bekleiden. Es spricht auch einiges dafür, denn Bürgermeister:innen tragen Schlüsselrollen in der wichtigen Umsetzung von Raumordnung, Gemeindefinanzierung, Verkehrsplanung und im Zusammenleben der Gesellschaft vor Ort - Landesgesetze ausführend. Das kann nur ein Gewinn sein.

Warum also werden Frauen noch immer mit einem anderen Maß gemessen?

Meine Kandidatur zur Bürgermeisterin hatte – wie mir Rückmeldungen bestätigten – diesmal weniger Erfolg, weil „sie ja in den Landtag kommt“. Ich wage zu behaupten, dass meine männlichen Landtagskollegen solch Argumentation wenig bis gar nicht kennen.

Es hat im Jahr 2021 immer noch mit zweierlei Maß zu tun, was die Zuschreibung klassischer Rollen, zugetrauter Kompetenzen und das zugesprochene Recht auf Macht betrifft.

Solange wir diesem Maß Recht geben – auch in unseren Wahlmotiven – solange wird es schwierig werden, eine gleichgestellte Gesellschaft zu erreichen, mit Frauen in gestalterischen Machtpositionen. Obwohl sie uns zustehen!

Dagmar Engl

EINE MINUTE VOR ZWÖLF

FRAUEN IM FOKUS DER WELTKLIMAKONFERENZ

Ein Tag des Klimagipfels in Glasgow war den Frauen gewidmet. Den Auftakt des COP26-Gender-Day machte ein Kunstwerk. Eine dreieinhalb Meter große Puppe namens „Amal“, die ein neunjähriges syrisches Flüchtlingsmädchen darstellte, betrat die globale Bühne, begleitet von der jungen Klimaaktivistin Brianna Fruean, Botschafterin für die Samoa. Der Auftritt erregte Aufsehen. Abgesehen vom „Frauentag“ sah es mit der Repräsentation von Frauen am Gipfel jedoch schlecht aus. Nur ein Drittel der Delegierten bei den Klimakonferenzen waren Frauen. Auch das von der britischen Regierung zusammenstellte Team, welches die Klimakonferenz in Glasgow vorbereitete und leitete, war ausschließlich männlich. Die mangelnde Beteiligung von Frauen ist ein generelles Problem, und man ist sich von Seiten der Kritiker*innen einig: Das Fehlen von Frauen führt auch zu schlechteren Lösungen bei der Bekämpfung der Herausforderungen, die uns die Klimakrise beschert.

Das Klima ist ungerecht

Weltweit sind Frauen und Mädchen am meisten von wichtigen Entscheidungen in Sachen Klimapolitik ausgegrenzt, müssen aber mehrheitlich die Folgen der Klimakrise tragen. Schätzungen der Vereinten Nationen zufolge sind 80 Prozent aller Klimaflüchtlinge Frauen und Kinder. COP26-Präsident Alok Sharma erwähnte während der Konferenz, dass aufgrund klimabedingter Krisen mindestens vier

Millionen Mädchen ihre Ausbildung nicht abschließen können. Er betonte auch, dass „die Auswirkungen des Klimawandels Frauen und Mädchen überproportional betreffen“.

Frauenpolitische Berichte und Preise

Am Rande von Reden und Verhandlungen auf der Konferenz wurden Berichte vorgestellt und Preise verliehen. Die internationale Entwicklungsorganisation Christian Aid veröffentlichte ihren Bericht „Women on the Front Line Healing the Earth, seeking justice“. Dieser zeigt deutlich anhand von Länderstudien, wie Frauen vom Klimawandel betroffen sind. Den „Gender Just Climate Solutions Award“ für dieses Jahr erhielt unter anderen die Französin Lucie Gamond-Rius als Mitbegründerin des Start-Ups Imece, das in der Türkei mit Flüchtlingsfrauen aus Syrien arbeitet. Im Rahmen von Schulungen lernen Migrantinnen, wie sie sich selbst solarbetriebene Akkus bauen können.

Wo steht Österreich?

Im Zeitraum der Klimakonferenz wurde auch der Klimaschutz-Index veröffentlicht. Trauriges Ergebnis ist, dass sich kein Land derzeit auf einem tatsächlichen 1,5-Grad-Pfad befindet. Österreich ist sogar mit Platz 36 zum „Low performer“ abgerutscht und hat es als eines von nur sechs europäischen Ländern geschafft, seit 1990 die Emissionen nicht zu reduzieren.

[] Sabine Traxler



Foto: Little_Amal_By_Merrin_Whitehouse

Amal bedeutet auf Arabisch „Hoffnung“. Das Herzstück von The Walk ist „Little Amal“, eine Puppe eines jungen Flüchtlingsmädchens. Stellvertretend für alle vertriebenen Kinder, von denen viele von ihren Familien getrennt waren, reiste Little Amal 2021 über 8.000 km von der syrischen Grenze durch die Türkei, Europa nach Großbritannien und verkörperte die dringende Botschaft „Vergiss uns nicht“.

Quelle: www.walkwithamal.org



Foto: CC Mærnsard vokser

Greta Thunberg bezeichnete den Gipfel als ein „zweiwöchiges Fest des ‚business as usual‘ und ‚bla bla‘“.

HINWEIS

Gewinnerinnen des Gender Just Climate Solutions Preises 2021

<https://www.ctc-n.org/news/2021-gender-just-climate-solutions-award-winners>

SAGEN, WAS IST, VERÄNDERT DIE WELT

Vierzehn Jahre Vorsitzende der Grünen Frauen OÖ, zwölf Jahre Frauensprecherin der Grünen im Landtag, viele Jahre zutiefst überzeugte Feministin – die Überzeugung bleibt.

Als ich vor mehr als 20 Jahren meinen Weg zu den Grünen fand, war Umweltpolitik mein Thema. Gleichzeitig war ich von der feministischen Überzeugung durchdrungen, dass Frauen alles zusteht, was auch Männern zusteht. Eine Partei, die diesen Grundwert nicht lebt, wäre für mich nicht in Frage gekommen. Und so ergab sich der Weg zu den Grünen Frauen wie von selbst.

Ich bereue keinen Tag dieser Arbeit mit und für die Frauen, die bei den Grünen Frauen aktiv wurden. Angetrieben wurde ich vom Bewusstsein, dass Gleichstellung oft nur ein nice-to-have-Gedanke ist, die Realität aber doch recht anders aussieht. Damals wie heute. Aber das war die Motivation, Aktionen ins Leben zu rufen, Öffentlichkeitsarbeit für Gerechtigkeit, für die Sichtbarkeit, gegen Missstände in unserer Gesellschaft zu machen. Gerne erinnere ich mich an Projekte wie unseren Film „Hommage an die Widerspenstigen – 100 Jahre Frauen(tags) Geschichte“. Der Film von Sabine Traxler und Johannes Bauer-Marschallingner durchstreift die wichtigsten Etappen europäischer Frauengeschichte. DANKE Sabine! Auch all unsere Frauenfilmnächte jeweils am 8. März – was für schöne Abende, die wir Frauen ermöglichen konnten und gemeinsam erlebt haben. Und diese Zeitung, die ihr in Händen haltet – ein nachhaltiges Sprachrohr der Sensibilisierung und Information rund um Themen, die Frauen bewegen. Die FrauenArgumente – schon die Namenssuche machte große Freude. Und auch wenn Sabine, die Chefredakteurin, manchmal große Geduld beweisen musste – die Deadline habe ich nicht nur einmal arg strapaziert ;-), so war mir das Schreiben für die FrauenArgumente immer eine ganz besondere Freude – eine wunderbare Möglichkeit der Vermittlung.

Und so bleibt mir nun, mich bei allen Wegbegleiter*innen zu bedanken. Frauenpolitik geht nur miteinander.

Mein ganz großer Dank gilt allen Vorstandsfrauen in all den Jahren. Die Basis der Bewegung. Besonders danken möchte ich Doris Eisenriegler, meiner Vorgängerin und Gründerin der Grünen Frauen, bis heute ein wertvolles Vorstandsmitglied; ebenso meiner Freundin Ruperta Lichtenecker, ebenfalls Gründerin – danke für viele gute Gespräche! Explizit danken möchte ich den Geschäftsführerinnen, die mit mir den Weg mit den Grünen Frauen von Beginn an gingen: Heidi Obermaier, Edith Schmied, Birgit Gallistl, Renate Dobler und Sabine Traxler.

Bleibt dabei: Sagen, was ist, verändert die Welt. (Hannah Arendt)

[] Maria Buchmayr



Frauen wollen Lebensqualität



- 2004: Frauenfolder unseres Vereins
- 2011: Präsentation unseres Filmes „Hommage an die Widerspenstigen“
- 2010: Frauenfilmnacht
- 2016: Bundesfrauenkonferenz in Linz
- 2016: Frauenlauf
- 2017: Frauenfilmnacht in Linz
- 2016: Infostand Mädchentag
- 2010: Kräuterwanderung Maria Buchmayr

SERIENTIPPS FÜR DIE FEIERTAGE



foto: NETFLIX

Weihnachten zu Hause

Die norwegische Serie in zwei Staffeln ist eine nette Ergänzung zu den klassischen Weihnachtsfilmen. Die 30-jährige Krankenschwester Johanne (Ida Elise Broch) hat die ewigen Kommentare zu ihrem Single Dasein satt und beschließt ihr Leben zu ändern.



foto: AMAZON PRIME

The bold Type – Der Weg nach oben

Die drei jungen Frauen Jane, Sutton und Kat arbeiten für das Frauenmagazin Scarlet in der Weltmetropole New York. Mit Mut, einer guten Portion Selbstbewusstsein, einer weiblichen Mentorin und modischen Outfits bestreiten sie ihren Weg nach ganz Oben. Eine Drama-serie mit erfrischendem Frauenbild in drei Staffeln!



foto: AMAZON PRIME

The Marvelous Mrs. Maisel

Auch wenn Miriam einen Mann, zwei Kinder und ein tolles Apartment an der Upper Westside von Manhattan hat – mit ihrem Hausfrauendasein will sie sich im Jahre 1958 nicht abfinden. Die Comedyserie über den Aufstieg von „Midge“ Maisel in der New Yorker Comedy-szene kann man sich (besonders auch in der Originalsprache) immer wieder ansehen.



foto: NETFLIX

Maid

Die vom Bestseller „Maid: Hard Work, Low Pay, and a Mother’s will to Survive“ inspirierte Serie erzählt die Geschichte der jungen Mutter Alex. Um ihr Kind zu ernähren und ihm eine bessere Zukunft zu bieten, sucht sie nach ihrer Flucht aus einer Missbrauchsbeziehung einen Job als Putzhilfe. Sie muss dabei gegen ein kaputtes System ankämpfen, das alle Menschlichkeit verloren zu haben scheint.

TERMINE

Geplant:

FRAUENFILMNACHT DER GRÜNEN FRAUEN OÖ
DI., 8. MÄRZ 2022, LINZ

NACHHÖREN

planetarium #98:

Biodiversität – Artenvielfalt und noch viel mehr!

Die Klimakrise ist in aller Munde. Wir befinden uns aber zudem mitten in einer weiteren, viel zu wenig in der Öffentlichkeit präsenten und in ihrer Tragweite noch kaum abschätzbaren Krise: der Artenkrise, die nur teilweise mit der Klimakrise zusammenhängt.

Der Vortrag von Dr. Friedrich Schwarz beleuchtet die vielen unterschiedlichen Aspekte, die mit dem Begriff „Biodiversität“ verbunden sind, und geht sowohl auf die Ursachen und Gefahren der Artenkrise ein als auch auf Möglichkeiten, wie es gelingen kann, dagegen zu steuern.

<https://cba.fro.at/527469>

COUPON

**MITGLIED
WERDEN**

JA, ich will ...

- die Grünen Frauen OÖ mit 25 Euro finanziell unterstützen!
- ein kostenloses ABO von FrauenArgumente.
- kostenlos Mitglied der Grünen Frauen OÖ werden.

NAME

STRASSE

PLZ ORT

Telefon.....

E-Mail

Postgebühr zahlt Empfängerin

An die Grünen Frauen OÖ
Landgutstraße 17
4040 Linz

gefördert von:



IMPRESSUM

Die Grünen Frauen OÖ,
Landgutstr. 17, 4040 Linz
Tel. 0732 / 73 94 00 – 430
E-Mail: frauen.ooe@gruene.at
Redaktion: Mag.^a Sabine Traxler
Für den Inhalt verantwortlich:
Vorstand Grüne Frauen OÖ
Layout: Mag.^a Martina Traxler
Auflage: 20.500 Stück